

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 35

Artikel: Die Unsterblichkeit eines Idols
Autor: Karpe, Gerd / Kamensky, Marian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Unsterblichkeit eines Idols

Von Gerd Karpe

Zuerst war er das Idol seiner Freunde. Dann wurde er das Idol seiner Partei. Schliesslich war er das Idol seines Volkes.

Das Idol wurde bejubelt, gefeiert und verehrt. Sein Bild war unübersehbar. Es prangte an Fassaden und Strassenbäumen, hing in den Wohnungen und in den Betrieben. Viele trugen das Idol im Herzen.

Nach dem Idol wurden Strassen, Plätze und öffentliche Einrichtungen benannt. Es gab Briefmarken mit dem Abbild des Idols und Parteiabzeichen mit seinem Konterfei. Seine Schriften wurden in Millionenauflagen

gedruckt und verkauft, aber nicht gelesen. Seine Reden wurden gehört, aber nicht verstanden.

Die Ausführung seiner Befehle wurde pflichtbewusst befolgt.

Nicht für das Idol zu sein, war lebensgefährlich.

Wer dem Idol die Gefolgschaft verweigerte, wurde bedroht, gedemütigt, eingesperrt. Im Namen des Idols wurde gestritten, denunziert,

verhaftet und gemordet. Die Anwendung von Gewalt galt als staatserhaltend. Wer dem Idol ergeben war, wurde belohnt.

Der Tod des Idols wurde tagelang

verschwiegen. Seine Sterblichkeit stand im Widerspruch zu der von ihm verkündeten

Unvergänglichkeit seiner Ideen. Die

Parteiführung war bestrebt, die Unsterblichkeit

des Idols zu untermauern. Seine Figur wurde allorts auf Sockel und Podeste gestellt und war als Denkmal allgegenwärtig.

Als die Stunde der Revolution kam, war es um die Unsterblichkeit des Idols geschehen. Seine Taten wurden als Untaten gebrandmarkt, sein Name wurde verflucht und alles, was an das Idol erinnerte, beseitigt. Zuletzt die Denkmäler auf den Plätzen. Sie stürzten unter dem Beifall der Menge.

Die Beseitigung des Idols gelang nicht spurlos. Es blieb in den Köpfen zurück. Dort übernahm es die Funktion einer Alarmanlage. Für den Fall, dass es jemandem einfallen sollte, sich als Idol an die Spitze des Volkes zu setzen.

